

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

124 (19.10.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-885262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-885262)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Preis Nr. 90

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Spaltenzeile oder deren Raum 15 \mathcal{M} , auswärts 20 \mathcal{M} , Reklamezeile 50 \mathcal{M} . Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließtag 10.

Nr. 124.

Elsfleth, Sonnabend, den 19. Oktober

1929.

Chronik des Tages.

In Erwiderung des Besuchs des Reichsjustizministers in Wien weist gegenwärtig Österreichs Bundesminister für Justiz, Stama, in Berlin.
Unter dem Vorzeichen des Reichsinnenministers verhandeln die Ministerien der Kultusministerien der deutschen Reichsregierung über die Frage des Vereinfachens des Schulunterrichts.
Der Bürgermeister der Wöllingen verließ in einer Entschließung seiner Sehnsucht nach Rückkehr zum Heide Ausdruck.
Der Berliner Bürgermeister Spohr hat in Vertretung des Oberbürgermeisters dem Bürgermeister vom Reichsamt Witte die Ausübung seiner Amtstätigkeit auf Grund des Disziplinargesetzes vorläufig unterlagt.
Der für den 19. Oktober vorgesehene Start der Weltumrundung ist verschoben worden. Professor Oberthür hat inzwischen neue Versuche unternommen, bei denen an die Stelle der bisher benutzten Kohle Benzin tritt.
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat infolge der ungenügenden Wetterverhältnisse die Zwischenlandung in Breslau nicht vornehmen können. Es kehrt nach einem Versuch über Schlesien direkt nach Friedrichshafen zurück.
Ein Sturm, der über Skandinavien und Finnland gezogen ist, hat schwere Schäden angerichtet.
Im Staate New Jersey wurde bei einer überaus heißen Nacht ein riesiger amerikanischer Alkoholkonzern-Konzern ausgehoben.

Die Ueberfremdungsgefahr

— Berlin, den 18. Oktober.
In den führenden Kreisen der deutschen Industrie ist eine erregte und scharf zugelegte Anschauung über die Gefahr der Ueberfremdung im Gange. Ueberfremdung liegt dann vor, wenn es ausländischen Industriellen gelungen ist, durch Ankauf deutscher Firmen oder durch Mehrheitsbeteiligungen an deutschen Unternehmen einen beherrschenden Einfluß auf diese Werke zu erlangen. Bekannt ist die Beteiligung des Auslandes an der deutschen Marzoline, an der Hindholz, Gramophon, Automobil, Kugellager- und Schokoladenindustrie.
Gegen Ende ist Ueberfremdung eine Teilerschließung unserer Auslandsverschuldung. Diese wiederum ist auf zwei Ursachen zurückzuführen: auf die ungeheure Kapitalabspaltung durch die Tributzahlungen und auf den großen Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft. Der Kapitalbedarf wiederum ist entstanden, weil das deutsche Volk durch Nationalisierungen die Erträge seiner Arbeit in ebenjohem Maße steigern will, wie es die ausländische und insbesondere die amerikanische Konkurrenz getan hat. Unsere eigene Kapitalbildung reicht nicht aus, um den aus diesem Willen entstehenden Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft zu decken. Man greift daher zu Auslandsanleihen und hat damit in allen Fällen richtig gehandelt, wo diese Auslandsanleihen zu einer Produktivitätssteigerung der deutschen Wirtschaft verwendet worden sind.
In objektiven denkbaren Kreisen der deutschen Wirtschaftsführer und der Wirtschaftspolitik ist man sich darüber einig, daß produktiv angelegte Auslandskredite für Deutschland notwendig sind und auch nützlich sind! Zulezt hat der Enqueteausschuß der Reichstags in seinem bekanntem Gutachten über die Wirtschaftspolitik Dr. Schachts, der sich in den letzten Jahren gegenüber Auslandskreditoren oftmals allzu unfreundlich verhielt, diese Auffassung bestätigt.
Die gegenwärtige Diskussion in Industrie- und Wirtschaftskreisen hat sich jedoch nicht um die Frage für oder gegen die Übernahme von Auslandskapital. Zur Diskussion steht vielmehr, welche Form des Auslandskreditens für die deutsche Wirtschaft das kleinere Uebel ist.
In der Hauptfrage kann man drei Formen der Kapitalaufnahme nach Deutschland unterscheiden, und zwar langfristige Auslandsanleihen, kurzfristige Kredite und Beteiligungen an deutschen Werken, also Aktienübernahmen. In den letzten Jahren herrschen die langfristigen Anleihen vor. Besonders groß ist deshalb, weil Kapitalabzug durch das Ausland von Tag zu Tag erfolgen kann — ist die kurzfristige Verschuldung der deutschen Wirtschaft. Wieweit herrscht darüber keine Meinungsverschiedenheit, was alles getan werden muß, um diese kurzfristige Verschuldung abzubauen!
Der Streit, der heute im Gange ist, entzündet die dritte Form, die Kapitalbeteiligung des Auslandes an deutschen Werken. Das praktische Wirtschaftsgeschehen hat in den beiden letzten Jahren einen so großen Umschwung unterworfen, daß die deutschen Unternehmen der Kapitalbeteiligung des Auslandes an deutschen Unternehmen erteilt, daß uns erst in dieser Woche das Wesen des Ueberfremdungsproblems der deutschen Industrie so recht klar geworden ist. Die Kapitalbeteiligung des Auslandes erwies sich nämlich nicht nur als ein finanztechnischer Vorgang, wo-

bei das fremde Kapital nur mit dem Anspruch auf Sicherheit und Rente aufzutreten wäre. Man erblickte hinter dem nach Deutschland kommenden Kapital einen fremden unternehmerischen Willen, und nun erhob sich die Frage: „Ist es gut für die deutsche Wirtschaft, wenn nicht nur ausländisches Kapital in ihr arbeitet, sondern auch ein ausländischer Unternehmer nach seinen egoistischen kaufmännischen Erwägungen ganze Industriezweige in Deutschland beherrscht?“

Diese Fragestellung trat zum ersten Male in deutschen Unternehmungskreisen auf der Düsseldorf-Façon des Reichsverbandes der deutschen Industrie in den Vordergrund. Direktor Reß, Vorstandsmittglied der Deutschen Bank, betonte in seinem Referat, daß es zweckmäßig wäre, das notwendige Kapital in viel größerem Umfang als bisher in der Heimat langfristiger und verantwortlicher Beteiligungen herbeizunehmen. Generaldirektor Meinhard von Dörmann meinte, daß die Beteiligung des Auslandes an deutschen Unternehmen durchaus zu beiführen sei, soweit es sich um Minderheitsbeteiligungen handele. Nun trat Direktor Entzell von den Vereinigten Stahlwerken auf den Plan, gab ebenfalls zu, daß gegen eine gelegentliche Abgabe kleinerer Aktienpakete an das Ausland nichts einzuwenden sei; wenn aber 30 bis 40 Prozent der Aktien eines Unternehmens geschlossen in eine ausländische Hand gelangen, sei die Gefahr groß, daß von dieser geschlossenen Minderheit das Unternehmen beherrscht werde. Darauf fügte sich Geheimrat Bücher von der A. E. G., die kurz vorher eine solche Minderheitsbeteiligung an die amerikanische General Electric abgegeben hatte, beifügen. Er erklärte mit schneidender Stimme, daß die Frage, wer die Führung habe von den Personen abhängig und nicht von der Höhe der Beteiligung.
Eine neue Wendung in der Ueberfremdungsdiskussion trat ein, als vor einigen Tagen der Aufsichtsratsvorsitzende des größten Konkurrentenunternehmens der A. E. G., D. v. Siemens, eine Rede hielt, in der er ausführte, „mange Führer der ein- bis zwei-jährigen Elektrotechnik hätten das Steuer zu früh aus der Hand gegeben und zu früh den fremden Völkern an Bord geholt.“ Seitdem hat sich die Diskussion zu einer beinahe privaten Unterhaltung zwischen dem Siemenskongress und der A. E. G. zugelegt.

Ein näheres Eingehen auf diese Auseinandersetzungen erübrigt sich; Einigkeit muß jedoch darüber bestehen, daß bei der Herbeiführung ausländischer Gelder unter allen Umständen dafür gesorgt wird, daß die Leitung des Unternehmens freie Hand behält. Der Wollenswille der deutschen Industrie, von dem mit in erster Linie die Förderung unserer Wirtschaft abhängt, darf nicht lahmgelegt werden!

Curtius endgültig Außenminister

Endgültige Betraung erwartet. — Einberufung der Fraktionen wahrscheinlich.
— Berlin, den 18. Oktober.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man jetzt damit, daß Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der nach dem Tode Engelmanns mit der vorläufigen Leitung des Außenministeriums betraut wurde, in Kürze endgültig zum Außenminister ernannt werden wird. Wie man hört, dürfte Minister Dr. Curtius selbst zur Übernahme des Außenministeriums bereit sein.
Für die Beauftragung des Ministers Dr. Curtius mit der Führung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes wird angeführt, daß mit der Inangabeung des Youngplans ökonomische wirtschaftliche Fragen die deutsche Außenpolitik beherrschen werden, ferner verweist man darauf, daß auch Dr. Curtius an den Verhandlungen im Haag entscheidenden Anteil hatte.

Was die Haltung der Fraktionen betrifft, glaubt man, daß von dieser Seite ein Widerstand nicht zu fürchten ist. Das Zentrum, so erklärt man im Reichstag, habe ja das Ministerium für die besetzten Gebiete und dürfte deshalb kaum noch zur Stellung des Außenministers Neigung haben. Ebenso ist man der Ansicht, daß auch die Sozialdemokratie sich mit der endgültigen Ernennung des Ministers Curtius zum Außenminister abfinden werde. Innenpolitisch wird von dieser Regelung eine Festigung der Koalition erwartet.

Staatliche Fürsorge für das Rheinland.

Das Ministerium für die besetzten Gebiete soll übrigens auch nach der Durchführung der Räumung des Rheinlandes bestehen bleiben. Infolge der schweren Schädigungen, die die Besetzung des Rheinlandes gebracht hat, hat das ehemalige besetzte Gebiet Anspruch auf staatliche Unterstützung. Die Aufgabe des Ministeriums für die besetzten Gebiete nach der Räumung würde dann darin bestehen, die Verhältnisse normaler Verhältnisse im Rheinland tatkräftig zu fördern.

„Keine Macht vermag uns zu trennen.“

Der Bürgermeister der Stadt Wöllingen beschäftigte sich mit dem Stand der Saarverhandlungen und nahm einstimmig folgende Entschlüsse an:

Die Angehörigen zahlreicher Nachbargemeinden und Gemeinden für die politische und wirtschaftliche Befreiung des Saargebietes haben in allen Kreisen der Bevölkerung freudigen Widerhall gefunden.

Auch die Einwohnerschaft des Industriebezirks Wöllingen erblickt in der Aufnahme von Verhandlungen über die Rückgliederung eine neue Hoffnung auf Bewirkung des seit der gewaltsamen Abspaltung bestehenden Verlangens und auch Erfüllung der von Tag zu Tag wachsenden Sehnsucht, möglichst bald zur deutschen Republik zurückgeführt zu werden. Mit Deutschland verbinden uns Geburt, Erziehung, Kultur und Wirtschaft. Keine Macht der Welt vermag uns von ihm zu trennen!

Wir danken der deutschen Reichsregierung für die tatkräftige Vertretung unserer Wünsche und Interessen, und wir sprechen die zuversichtliche Erwartung aus, daß durch die Wiederherstellung der deutschen Souveränität dem Saargebiet die politische und wirtschaftliche Freiheit baldigst wiedergegeben werde. Nur so ist die endgültige Liquidierung des Weltkrieges möglich, und erst dann ist die Bahn frei für Völkerverbrüderung und friedliche Verständigung.

Ministerbesuch aus Oesterreich.

Bundesminister Stama erwidert den Besuch des Reichsjustizministers.

In Erwiderung des Besuchs des Reichsjustizministers v. Guérard in Wien traf am Donnerstag der österreichische Bundesminister für Justiz, Stama, in Berlin ein. Bundesminister Stama will seine Anwesenheit in Berlin auch dazu benutzen, um die Besprechung der Frage der Rechtsangleichung fortzuführen. Nach einem Empfang durch den Reichspräsidenten und die Reichsregierung wird Minister Stama in der Deutschen Gesellschaft einen Vortrag über neue Rechtsgedanken im Strafrecht halten.

Wiedereinführung der alten Volkshymne.

Im Zusammenhang mit der Reform der österreichischen Verfassung ist beabsichtigt, an Stelle der bisherigen Bundeshymne, deren Text von dem früheren Staatskanzler Karl Renner und deren Musik von Wilhelm Kienzl stammt, das deutsche Lied, neu textiert von Ottokar Kernhof, treten zu lassen. Es käme also wieder die alte Habsburgerhymne, die mehr als 100 Jahre Oesterreichs Volkshymne war, zur Geltung. Auch das österreichische Wappen soll abgeändert werden.

Rein Stahlhelm-Gesamtverbot.

Eine amtliche Nichtigkeitsklärung.

Eine Berliner Zeitung verbreitete die Meldung, die Oberpräsidenten verschiedener Provinzen hätten die nachgeordneten Behörden darauf hingewiesen, daß schon für die nächste Zeit ein allgemeines Verbot des Stahlhelms zu erwarten sei.

Wie hierzu vom Reichsinnenministerium erklärt wird, ist diesem von einer Absicht, das Stahlhelmverbot auf das ganze Reich auszudehnen, nichts bekannt. Auch ist ein Antrag auf Zustimmung zu einem derartigen Verbot beim Reichsinnenministerium nicht gestellt worden. Vom preussischen Innenministerium wird erklärt, daß weder mündlich noch schriftlich eine Mitteilung oder Anweisung an die Oberpräsidenten ergangen ist, die den Auftrag zu einer Unterbreitung der nachgeordneten politischen Beamten in diesem Sinne enthalten habe.

Festessen der Afrikakämpfer.

General von Lettow-Vorbeck nach London eingeladen.

Am 2. Dezember wird in London ein großes Festessen veranstaltet, an dem zahlreiche Führer der Truppen teilnehmen, die im Weltkrieg in Afrika gekämpft haben. Außer den geladenen fünf englischen Generälen erhielt auch der ruhmreiche Verteidiger Deutsch-Afrikas, General von Lettow-Vorbeck, eine Einladung. General von Lettow-Vorbeck hat die Einladung angenommen.

In London wird der Entschluß des deutschen Generals außerordentlich begrüßt, haben doch die Engländer schon während des Krieges erbliche Bewunderung für den deutschen Heldentum in Afrika gezeigt. Wie hoch man Lettow-Vorbeck einschätzte, zeigte sich auch darin, daß er nach dem Waffenstillstand auf seinem Wähltag nach Deutschland bei der Durchreise durch Dar-es-Salaam von dem Kommandeur des englischen Infanterie-Korps, General Sheppard, zum Essen eingeladen wurde.

Direktorium in China?

Die Regierung verhandelt mit den Rebellen. —
Tschangkaifsch soll sich mit Fung und Yen in die
Macht teilen.

Die chinesische Zentralregierung in Panking hat
mit dem Führer der neuen Aufstandsbewegung, Ge-
neral Fung, Einigungsverhandlungen angeknüpft.
Nach der Darstellung der chinesischen Regierung sind
der Staatspräsident Tschangkaifsch und General Fung zu
einem Abkommen gelangt, durch das der neue
Bürgerkrieg beendet wird. Fung soll seinen Truppen
den Befehl erteilt haben, den Vormarsch auf Panking
einzustellen.

Ueber seine Pläne äußerte General Fung, er sei
bemüht, mit den Russen zu einer Einigung zu kom-
men. Tschangkaifsch sei nicht einverstanden, den Gedanken
der chinesischen Einheit zu verwirklichen, er müsse
deshalb auf seine Macht verzichten. Ferner hört man,
daß Fung die Umbildung der chinesischen Regie-
rung in ein Direktorium erwünscht, dem die Generale
Fung, Yen und Tschangkaifsch angehören sollen.

Die Mächtigkeit der Meldung vorausgesetzt, hätte
Tschangkaifsch den Bürgerkrieg nur dadurch beenden
können, daß er sich mit dem Führer der Aufstands-
bewegung in die Macht teilt. Ob das Direktorium
erfolgreich arbeiten kann, ist jedoch zweifelhaft, weil
die Gegensätze zwischen den drei Generalen zu groß
sind.

Der russische Vormarsch geht weiter.

In Tokio eingegangene Meldungen aus Mukden
stellen eine starke Beunruhigung des chinesischen
Hauptquartiers über den Vormarsch der russischen
Truppen auf den Fluß Sungari fest. Die Russen
haben dort Wachtposten in der Nähe von Futing
besetzt und drohen, auf die für die chinesischen Trup-
pen sehr bedeutsame Stadt Jian an dem Wege nach
Charbin vorzumarschieren. Der chinesische Befehlshaber
hat die militärischen Führer zu einer Beratung
zusammenberufen, um die notwendigen Abwehr-
maßnahmen zu besprechen.

Aus Charbin wird gemeldet, daß in der Gegend
zwischen Sinkiang und Futing heftige Kämpfe zwi-
schen Chinesen und Russen im Gange seien. Futing
befindet sich in unmittelbarer Gefahr, von der rus-
sischen Vorhut besetzt zu werden.

Gewaltstun in Italien.

Einrichtung eines kroatischen Arbeiters
wegen eines Wahlüberfalls.

In der Nähe der Stadt Pola in Italien wurde
der kroatische Arbeiter Madimir Gorjan, der vom
Sondergericht zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet.
Vier andere Kroaten, die mit Gorjan zusammen vor
dem Sondergericht standen, wurden zu je 30 Jahren
Zuchthaus verurteilt.

Zu verurteilten hatten sich die Verurteilten
wegen eines Ueberfalls auf eine Gruppe von Wäh-
lern, die sich auf dem Wege zum Wahllokal befand.
Das Sondergericht wurde nur dadurch möglich, daß
das Sondergericht aus dem Tatbestand der Behin-
derung des Wahlganges „einen Anschlag auf das
Leben des Staatspräsidenten“ konstruierte, denn nur in
diesem Falle können in Italien Todesurteile gefällt
werden! Der Zweck, der mit diesem drafonischen Ur-
teil verfolgt wird, ist der, die kroatische Minderheit
einzuschüchtern.

Aus Stadt und Land.

Eine romantische Einbrecherin. Fräulein und Um-
gebung wurden in der letzten Zeit von einer Wäuber-
bande unsicher gemacht, die zahlreiche Stahlfächer auf-
brach und Bargeld und Gegenstände im Werte von
über 100 000 Kronen raubte. Unter den nunmehr
verhafteten Einbrechern befindet sich auch eine Gym-
nasialstin namens Cäcilia Barak, die sich in einen
der Verbrecher verliebt hatte und seinetwegen ihre
Studien aufgegeben hatte.

Ein Bürgermeister verhaftet. Dieser Tage wurde
der Bürgermeister der Gemeinde Drazkowitz bei
Pardubitz in der Tschechoslowakei, der tschechische Na-
tionalsozialist Semerla, wegen Veruntreuung städti-

cher Gelder verhaftet. Semerla ist in der letzten
Zeit wiederholt in einer Bar in Pardubitz gefangen
worden, wo er in lüsteriger Gesellschaft große Beträge
verwendete. Eine Untersuchung deckte seine Untere-
schlingungen auf, worauf Semerla in Haft genommen
wurde.

Meine Nachrichten.

* Der internationale Arbeiterverschlag hält vom 18.
bis 19. Oktober in Köln einen Kongreß ab, der gleichzeitig
als Jubiläumskongreß anlässlich des 40. Jahrestages der
Gründung des Vereins begangen wird.

* Der finnische Dampfer „Auru“, der dessen Unter-
gang 150 Menschen den Tod sandte, ist geborgen und nach
Lammerfors ins Dof gefahrt worden. Die Untersuchung
hat ergeben, daß das Unglück ausschließlich durch die schlechte
Konstruktion des Schiffes verursacht worden ist.

* In Taschkent erkrankte sich ein Gelehrter, das über
zwei Monaten anhielt. Mehrere Häuser stürzten ein. Bis
jetzt sind vier Tote und sieben Verletzte zu verzeichnen.

Das Schicksal des „Naaton VII.“

Nach Meldungen aus Oslo ist man bisher mit
der Bergung des bei Rindur untergegangenen Rüstungs-
dampfers „Naaton VII.“, aus dem ein Taucher in
der vorigen Woche die Leiche des Handelsreisenden
Alpelt aus Berlin heraufgeholt hat, immer noch nicht
weitergekommen. Dies ist zum Teil auf ungünstige
Wetter, zum Teil darauf zurückzuführen, daß die an
der Unfallstelle weilenden Bergungsdampfer
insgesamt anderen besagten Schiffen Hilfe
bringen müßten.

Man sollte jedoch von Froderickstad aus zwei
schwere Hebezeuge auf die Unfallstelle geschleppt
werden, was bei ungünstigen Wetterverhältnissen
längere Zeit in Anspruch nehmen kann. Bis zur
Bergung des Wracks dürfte also noch geraume Zeit
verstreichen, um so mehr, als das Schiff sich in einer
Lage befindet, die die Anwendung der Hebezeuge
erschwert.

Zeppelin über Schlessien.

Seine Zwischenlandung in Breslau.

Mittwochabend 18.80 Uhr sandte der „Graf Zeppelin“
nach seiner Balkanfahrt folgenden Funkposten:
„Nach Besuch des rührend beglückten Hermann-
stadt, wo Rost an Rost die Menge sich auf dem
Marktplatz versammelt hatte, und nach einem ge-
stärkten Flug im Vollmondblick über das nächstliche
Krausenburg ist das eigentliche Balkanprogramm
ausgeführt. Luftschiff geht jetzt durch die ungarische
Tiefebene über Budapest, Preßburg nach Schlessien,
das trotz verlangsamter Fahrt schon kurz nach Mit-
ternacht erreicht sein dürfte. Zauberschneller Reiz der
Nacht im hellen Mondlicht. Graf Zeppelin.“

Der „Graf Zeppelin“ kam dann auch nach Schles-
sien. Um 3.30 Uhr morgens erschien er über Breslau,
setzte aber seinen Flug über das nördliche Nieder-
schlessien, die Ober abwärts, fort, um gegen 8.30
Uhr wieder zurückzukehren. Nach mehreren Runden
über der Stadt flog das Luftschiff nach dem Flugplatz
Gandau. Aber da kam die

Enttäuschung.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlessien,
Albemann, und der Breslauer Oberbürgermeister Dr.
Wagner begrüßten den Führer des Luftschiffes und
seine Mannschaft mit herzlichsten Ansprüchen durch das
Radio und baten Dr. Csemere dringend, im Inter-
esse der Hunderttausende, die in Breslau und vor
allem auf dem Flugplatz versammelt waren, die ur-
sprünglich beabsichtigte Zwischenlandung vorzunehmen.

Weider war das Wetter zur Zeit recht diezig
und aus Nordwesten kam es, wie Dr. Csemere in
seiner Erwidmung auf die Ansprache erklärte, schlimm
herauf. Infolgedessen mußte er sich entschließen, die
Zwischenlandung in Breslau ausfallen zu lassen.

„Graf Zeppelin“ warf über dem Flugplatz einen
Postbeutel ab und nahm Kurs nach Nordosten. Er
überflog dann Kamslau, Kreuzburg und Oppeln und
steuerte dann Oberschlessien an. Um 11.20 Uhr erschien
„Graf Zeppelin“ über Gleiwitz, mit ungeheurem Jubel
einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge
begrüßt. Um 11.55 Uhr passierte er, aus dem In-
dustriegebiet kommend, die Eichenborst-Stadt Ratibor.

Der Anflug an der deutsch-polnischen Grenze
hatte ungeheure Ausmaße angenommen. Die Grenze
stand fast völlig offen. Vor allem waren die Be-
wohner der abgetretenen Gebiete zu vielen Reih-

taufenden herbeigeströmt, um das deutsche Luftschiff
zu begrüßen.

Razzia auf Alkohol.

Niedriger amerikanischer Alkoholschmuggler-Kongress in
Amerika ausgehoben.

Gegen einen riesigen Alkoholschmuggler-Kongress
der Bureau, Lagerhäuser, Docks und eine eigene
Kurzwellenstation an der atlantischen Küste im Staate
New Jersey befißt, haben Prohibitionsbeamte und
Polizeitruppen eine überraschende Razzia unternom-
men. Die Beamten wurden zur Umzingelung eines
fest verbarrikierten Hauses zusammengezogen, das
fünf Meilen von der Küste gelegen ist und von dem
man die Küste weit übersehen kann. Das Haus
diente als Hauptquartier der Schmuggler. Es ist
mit zahlreichen unterirdischen Ausgängen versehen
und besitzt ausgeübte Kellereien.

Auf dem Dachboden fanden die Truppen eine
Batterie von Maschinengewehren und eine große
Menge Munition und Ausrüstung mit Teleskop. Nach-
dem die Beamten die anwesenden Mitglieder des
Sondatats verhaftet hatten, nahmen sie von der ent-
fernt gelagerten Funktionärs, noch bevor der
Kauf, der in ständiger Verbindung mit sechs von
Kongress gehörigen Schmuggelschiffen stand, ein Ver-
stärkungszeichen auslösend konnte.

Die ganze Aktion kam so überraschend, daß nie-
mand Widerstand leistete. In den New Yorker Ge-
schäftssträumen des Kongresses wurden bis jetzt 85 Per-
sonen verhaftet. Die in den Warenlagern vorhan-
denen Vorräte belaufen sich auf mehrere hundert
tausend Dollar. Der Kapitalwert der dem Kongress
gehörigen zahllosen Gilboote, Häuser, Docks und
der Flotte von sechs Motorjachten beträgt etwa ein
Million Dollar.

Ein Student als Räuber.

Dreier Raubversuch an einem Kraftwagenführer.

In der Nacht wurde auf der Landstraße zwischen
Mainz und Wiesbaden ein schwerer Raubversuch vor-
sich. Ein junger Mann, der sich am Mainzer Haupt-
bahnhof ein Mietauto genommen hatte, verfuhr wäh-
rend der Fahrt den Lenker mit getränkten Trägern
zu betäuben und zu berauben.

Der Wagenführer bemerkte aber das Vorhaben,
schlug dem Täter ein Tuch, das mit einer wider-
stehlichen Flüssigkeit getränkt war, auf der Hand und
sprang aus dem Auto. Der Fahrer stürzte ihn
nach und schlug ihn nieder.

Vorübergehende verfolgten den Täter, faßten ihn
und übergaben ihn der Polizei. Es stellte sich her-
aus, daß es sich um einen Studenten aus Marburg
handelt, der verurteilt hatte, sich durch den Raub
Geldmittel zu beschaffen.

Ein teurer „Scherz“.

Die Brieftaube als Erpressungsmittel.

Am 1. September dieses Jahres wurde bekannt-
lich vor der Wohnung des Generaldirektors Hartberg
in Somborg a. Rh. ein Paket gefunden, in dem sich
zwei Brieftauben befanden und ein Brief, der lautete:

„Wir fordern Sie auf, diesen Tieren 5000 M.
mitzugeben, andernfalls können Sie Ihre Lehramt
machen.“

Die Somborger Polizei ließ eine der Brieftauben
aufsteigen und mit einem Flugzeug verfolgen. Die
Tauben ging in Höheide auf dem Dach des Hauses
eines Bergmanns nieder. Die Polizei drang in das
Haus ein, fand die Taube im Schlag und verhaftete
die jungen Bergleute Wilhelm Greven (17 Jahre)
und Bernhard Feldmann (18 Jahre). Die beiden
Verhafteten gaben ihre Rätereihe reiflos an.

In der Gerichtsverhandlung, die jetzt in Mar-
burg stattfindet, wollten die beiden Angeklagten die Sache
so darstellen, als hätten sie nur einen Scherz ge-
macht. Das Gericht kam zu folgendem Urteil:
„Wegen verurteilter Erpressung in Tateinheit mit
Todesandrohung erhalten Greven acht Monate und
Feldmann sieben Monate Gefängnis. Je ein We-
rat Unteruchungshaft wird auf die Strafe an-
gerechnet.“

Die Flucht vor der Liebe

Roman von Pola Stein.

Copyright by R. & S. Greifer, G. m. b. H., Rastatt.

Sie verstand sich selbst wieder einmal nicht. Sie hatte
doch zu Adrian fahren wollen. Aber plötzlich war es ihr,
als könnte sie ihn jetzt nicht sehen, jetzt nicht. Horn auf
ihn war in ihr, Groll, ein dumpfes, dunkles, unklares
Gefühl. Sie war doch die Sünderin, sie hatte Walter
zerbrochen, wie durfte sie so ungerade sein, jetzt Adrian
anzufahren, ihn für alles Leid verantwortlich zu machen,
das sie über andere Menschen gebracht hatte, und das
auch in ihrem eigenen Leben war. Denn es nützte nichts,
sich selbst zu belügen. Es war ein Leid in ihrem Dasein.
Und nun, nachdem sie von Walters Mutter erfahren, wie
krank er war, lagen alle Wunden, die schon vernarbt ge-
wesen, plötzlich wieder offen, schmerzten und brannten
und glichten. Aber Adrian mußte sie ausschalten aus
ihren anfliegenden Gedanken. Sie, sie allein traf alle
Schuld. Ueberhaupt jetzt nicht an Adrian denken. Wachte
er ein wenig auf die warten. Das war nicht schlimm,
und sie konnte es nicht ändern.

Der Wagen näherte sich seinem Ziel. So fuhr sie
dann also Walters Wohnung entgegen. Was wollte sie
dort, was hatte sie in der Straße zu suchen, in der er
lebte? In der er jetzt krank lag?

Sie konnte nichts für ihn tun. Sie mußte es glauben,
da seine eigene Mutter es ihr gesagt hatte. Wie konnte
sie ihm auch helfen, da sie ihm doch das Vergleichen angetan
hatte, was es gab. Worte, leere Worte, hinter denen
keine Fäden standen, konnten ihm keinen Trost geben,
das fühlte sie wohl. Aber er konnte in ihr helfen. Durch
ein paar gültige, verzeihende Worte, ja, das konnte er
wohl. Wenn er es wollte. Wenn sein Herz zur Ver-
zeihung für sie bereit war. Damals, als sie ihn um keine

Vergebung bat, hatte er sie ihr verweigert, und vielleicht
lag nur darum der schreckliche Druck über ihrem Fühlen
und Denken. Sie hatte immer an seine letzten Worte
denken müssen.

Was er Mutter ihr heute berichtet hatte, war noch
schrecklicher. Ja, es war furchtbar, daß es Lidia schien,
sie könne nicht weiterleben mit dieser Last auf der Seele.
Sie mußte verzeihende Worte aus Walters Mund hören,
wenn die Zukunft nicht wie eine unerträgliche Qual vor
ihm liegen sollte. Das wollte sie ihm sagen, wenn sie nun
zu ihm ging.

Sie erschraf selbst, als ihre Gedanken sie so weit führ-
ten. Wollte sie denn zu ihm gehen? Ja, ja, ihn wieder-
sehen, einmal nur, wissen, daß seine Mutter übertrieben
hatte, daß es nicht so schlimm, so schrecklich um ihn stand.
Ihn bitten, ihr zu vergeben, ihn bitten, den Willen zum
Dasein, zum Gesundwerden endlich wieder zu haben, für
sie, wenn nicht für sich selbst, damit sie aufstehen, damit
sie leben konnte. Und nicht vergeben mußte unter ihrer
Schuld.

Der Wagen hielt an der Reithstraße. Lidia stieg
aus. Ging mit nachdenklichen Schritten bis an das
Haus, in dem Lidias wohnten, ärgerte wieder.
Blicke ungeschlüssig vor sich hin.

Eine neue Begegnung mit Walters Mutter brauchte
sie nicht zu fürchten. Sie war jetzt wohl schon in Pots-
dam, oder doch auf dem Wege dorthin. Walter war
allein. Selbstsam mochte ihr Tun vielleicht sein, aber das
war nun gleich. Und wenn Walters sie nicht empfing, oder
ihre seine Verzeihung zum zweiten Male versagte, so
würde sie wenigstens wissen, daß es nicht zu ändern war.
Aber versuchen wollte sie doch alles für seinen und ihren
Frieden. Denn ihr war ja, als müsse auch ihm leichter
zu Sinn werden, wenn sie sich noch einmal sahen, noch
einmal sprachen, wenn er ihr seine Verzeihung gab.

Sie stieg die Treppen empor. Das oben das Schilf
mit seinem Namen. Schaute es mit liebenden Blick
an. Hatte sie je ein so starkes, so warmes Empfinden für
ihn gehabt, so lange sie keine Braut war? War alles das,
was ihr brennend zum Herzen strömte, in Wahrheit
nichts anderes als Mitleid? Mitleid mit dem nagenden
Schuldbewußtsein gemischt?

Sie klingelte. Das Mädchen öffnete. Es machte ein
sehr erlautes Gesicht.

„Ich möchte Herrn Doktor sprechen“, sagte Lidia
schnell, und jede Widerrede abzuschneiden, schritt sie
an der Leberassitten vorbei und auf Walters Zimmer
zu. Sie kannte ja die Wohnung genau. Hier war Walters
Wartezimmer für die Patienten, daran anschließend
das Empfangszimmer und daneben sein kleiner Schlaf-
raum.

Als sie das Empfangszimmer betrat, erhob eine
Frauengestalt sich aus einem Sessel am Fenster und
kam ihr entgegen, höchstes Stammen, eisige Albeder, Goh
und Feindschaft im Blick.

Lidia stand Ely gegenüber.

Sie hatte Mühe, sich zu fassen, diese neue, unerwar-
tete Situation zu beherrschen. An Ely hatte sie über-
haupt nicht gedacht, mit ihrer Gegenwart nicht gerechnet.
Sie hatte Walter allein geglaubt, sonst wäre sie wohl
nicht gekommen. Ely mußte doch im Schicksal sein.
War Walter wirklich so krank, daß sie seinetwegen da-
heim blieb, um die Tante heute bei ihm zu vertreten?

Die Tür zu Walters Schlafzimmer war nur ange-
lehnt. Ihre Schritte irrten über Elys hinweg, auf Walters
Tür. Aber das Mädchen, das ihre Absicht erriet, stellte
sich vor sie hin.

„Was wollen Sie bei uns?“ fragte sie leise, aber mit
einem so gefälligen Ton, daß es Lidia kalt überlieferte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Veränderungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Erstausgabe, den 19. Oktober 1929

Tages-Feiger.

Aufgang: 7 Uhr 01 Min. — Untergang: 5 Uhr 22 Min.

Schwasser:

3.00 Uhr Vorm. — 3.00 Uhr Nachm.

20. Oktober: 3.40 Uhr Vorm. — 3.40 Uhr Nachm.

21. Oktober: 4.10 Uhr Vorm. — 4.20 Uhr Nachm.

* Die an der Steinstraße belegene Frage's Erben währende Besichtigung ging durch Kauf an Herrn Wärtnermeister Fr. Orth über.

* Die große Abenteuerin. Die geheimnisvollen Abenteuer eines Bankiers und einer mondänen Schönen bilden den spannenden Inhalt eines neuen Fox-Europa-Filmes „Die große Abenteuerin“, der am Samstag und Sonntag in den „Tivoli-Sicht-lingen“ über die Leinwand läuft. Lily Danita und Alexander spielen die Hauptrollen, in weiteren Rollen sind beschäftigt: Heinrich Schrott, Paul Hefter, Fred Solm, Felix de Bomés, Trude Hörbiger, Adolf Lettinger, Paul Rehsopf u. a. m. In diesem neuen Fox-Europa-Film gestaltet Lily Danita mit ihrem Charme und ihrer unvergleichlichen Raffinesse die Rolle des jungen Mädchens der besten Gesellschaft, die als Konkurrentin des Konkurrenten ihres Vaters ungeschädlich zu einem Erlebnis. Inmitten eines glänzenden Lebens die gefeierte Darstellerin — Lily Danita als Abenteuerin. Der Kampf um den Geheimvertrag — die Polizei verfolgt — Glückliches Ende! Im Programm: Tom Mix, der tollkühnste aller Cowboys, „Gallo, Cheyenne!“, dem neuesten und stärksten Wild-West-Drama. Tom Mix und sein Wunderpferd Toni führen sich zu den heißigsten Stars von Hollywood. Seit fünf Jahren kennt man beide in Deutschland und jedesmal wieder überrascht über die Menge neuer Abenteuerstücke, die in jedem Film geboten werden. Große Epischenstellungen an Schönheit und Reizkraft zeigt Tom Mix in diesem neuesten Fox-Film, den wohl kaum an anderer seiner gefährlichen Filme übertraffen dürfte. Samstag nachmittags drei Uhr große Jugendvorstellung.

* Blindenverein Landesteil Oldenburg e. V. Der günstige Abschluß seiner Lotterie veranlaßt den Blindenverein, allen teuren Helfern seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Da eine Anzahl Gewinne noch nicht abgeholt sind, so wird die Ausgabe noch bis zum 1. November verlängert.

* Städtische Baugewerkschule Oldenburg. Das diesjährige Wintersemester wurde am 1. Oktober eröffnet. Der Besuch der Anstalt hat auch in diesem Jahre wieder erheblich zugenommen, so daß der Lehrkörper bedeutend erweitert werden mußte. In der Lehrerkollegium wurden neu aufgenommen, die Herren Ing.-Baumeister Steinmann-Götze; Reichsbahn-Baurat Hermann-Eisen-Dresden; Reg.-Baumeister Mathes-Stettin; Ing.-Baumeister Schallhorn-Braunschweig; Reg.-Baumeister Spedner-Hannover; Dipl.-Ing. Dahling-Berlin. In der Entwicklung der Städtischen Baugewerkschule kann wieder ein erfreulicher Fortschritt festgestellt werden.

* Der oldenburgische Finanzminister Dr. Willers teilte bei der Landesversammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes Oldenburg, die in Vohne stattfand, mit, daß Erwidigungen über eine Umstellung der Wohnungsbaufinanzierung in Oldenburg schweben. Dr. Willers ließ erkennen, daß eine Angleichung der oldenburgischen Regelung an die preussische Vorordnung in Aussicht genommen ist. Zugleich kündigte der Minister eine Erhöhung der Hauszinssteuer an. Er sagte aus, daß Oldenburg schon vom Jahre 1930 an der ganzen Frage der Hauszinssteuer und ihrer Verwertung ähnliche Wege beschreiten müßte wie Preußen. Die Zinszuschüsse würden nach seiner Meinung die nächsten Jahre erheblich erweitert werden können. Die Angleichung der Wohnungsbaufinanzierung an Preußen kann bedeuten, daß die Hauszinssteuer in Oldenburg auf 48 Prozent der Wohnmiete steigt, während Oldenburg bis jetzt nur 20 Prozent erhebt. Ob die Erhöhung in diesem Umfang erfolgt, oder ob die in Oldenburg vorgesehenen wesentlichen Vergünstigungen für Gebäude mit hohem Mietertrag erhalten sollen, hat der Minister nicht ausgeführt. Die Aufhebung dieser Vergünstigungen würde eine Mehrerhebung von 1 Million RM für Staat und Gemeinden bedeuten. Ein Antrag auf Fortfall der Vergünstigungen für Gebäude mit hohem Mietertrag lag schon dem letzten Landtage vor.

* Ab 1. Dezember keine gelben Fünfer mehr! Auf Grund des § 14 Abs. 1 Ziffer 1 des Münzgesetzes ist vom Reichsfinanzminister nach Zustimmung des Reichstags beordert: Die Fünzig-Renten- und Reichspennigstücke aus Aluminiumbronze sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Dezember 1929 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Fünzig-Renten- und Reichspennigstücke aus Aluminiumbronze werden bis zum 30. November 1931 bei den Reichs- und Landesstellen ihrem Nennwert sowohl in Zahlung als auch zur Verwertung angenommen.

* 85 000 Reichsmark Darlehen für die oldenburgische Küstenfischer. Wie bekannt, ist die oldenburgische Staat an der Deutschen Schiffbau- und Maschinenbau-Gesellschaft in Hamburg beteiligt und zwar in der Weise, daß er Aktien im Werte von rund 50 000 RM erworben hat. Von der Deutschen Schiffbau- und Maschinenbau-Gesellschaft sind folgende Darlehen an oldenburgische Küstenfischer vergeben worden: Für Neubauten sind folgende sechs Darlehen ausbezahlt worden: 4 000 Reichsmark, 20 000 Reichsmark, 12 500 Reichsmark, 5 500 Reichsmark, 20 000 Reichsmark, 13 000 Reichsmark, zusammen 85 000 Reichsmark. Für Motorenbauten sind folgende sechs Darlehen an oldenburgische Küstenfischer durch die Deutsche Schiffbau- und Maschinenbau-Gesellschaft vergeben worden: 3 000 Reichsmark, 5 000 Reichsmark, 10 000 Reichsmark, zusammen 17 000 Reichsmark. Insgesamt 85 000 Reichsmark. Eine weitere Anzahl von

Beleihungen für die oldenburgische Schifffahrt ist inzwischen erfolgt, eine Anzahl befindet sich in Bearbeitung.

* Brate. Es dürfte erinnerlich sein, daß das Amt Brate nach wiederholter Ablehnung des Voranschlages durch den Stadtrat durch Verfüzung der Landesregierung den Zwangsersatz über die Stadt verhängen mußte. Gegen diesen Vorgang hatte der Stadtrat beim Ministerium des Innern Einspruch erhoben, dessen Begründung damals allerdings nicht bekanntgegeben worden war. Am Sonnabend der letzten Woche ist auf diesen Einspruch eine Antwort des Ministeriums des Innern an das Amt Brate gelangt, die die deutliche Verwerfung des Einspruchs zum Ausdruck bringt. Die Antwort widerlegt die von der Stadt Brate vorgebrachten Gründe im einzelnen, und gelangt zu der Auffassung, daß der Stadt nichts anderes übrigbleiben wird, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und die Steuern einzutreiben.

* Oldenburg, 17. Oktober 1929. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht: Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1 072 Tiere, nämlich 961 Ferkel, 102 Käufer Schweine und 9 ältere Schweine.

Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt 28—30 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt 30—33 " Ferkel, 8—10 Wochen alt 33—38 " Käufer Schweine, 3—4 Monate alt 55—65 " Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Bangsam.

* Oldenburg. Allerhand Veränderungen sind für die Landeshauptstadt in Aussicht genommen. In nächster Zeit werden sämtliche überirdische Telefonleitungen verschwinden sein, weil die unterirdischen Leitungen schon allgemein in Betrieb genommen sind. Die Festänge auf den Häusern, besonders dem Postgebäude, werden nicht mehr den ungeschönen Eindruck auf das menschliche Auge machen, wie es bisher der Fall war. — Hingru kommen Verkehrs-Ansicherungen, die zum Teil schon vor dem Kriege geplant waren. So taucht jetzt wieder der Gedanke auf, am Stau die Winibung der Saaten zu überbrücken, so daß vor dem Postgebäude dann ein großer Platz geschaffen sein würde. Damit wäre auch den in letzter Zeit wiederholt geäußerten Wünschen auf Reinigung des Hofplatzes entsprochen, denn dann könnte der Schmutz im Gebiete nicht mehr in Erscheinung treten, da er sich unter dem weiten Gewölbe befinden würde. Ebenso soll eine breite Verkehrsstraße geschaffen werden durch Zusammenlegung der Poststraße und der Hinterstraße, die jetzt durch den Hundestütz getrennt sind. Dieser müßte dann auch mit einem entsprechend langen Gewölbe versehen werden. Auf diese Weise würde eine breite Durchgangsstraße vom Damm, der ein Stück der großen Verkehrsstraße Bremen-Oldenburg ist, nach dem Stau entstanden sein, und so könnte sich der große Verkehr über die Staallinie (Wall) weiter nach Wilhelmshaven bzw. Leer bewegen. Freilich sind das Projekte größeren Umfangs, die für ihre Verwirklichung erhebliche Mittel in Anspruch nehmen.

* Oldenburg. Unangenehmer Unflug wurde im Stadtteil Oldenburg in letzter Zeit mehrfach verübt. In einem Falle merkten die Bewohner eines Hauses an der Landwehrstraße, daß das Wasser aus den beim Hause gelegenen Brunnen einen ganz sonderbaren Geschmack angenommen hatte. Als daraufhin der Brunnen gründlich untersucht wurde, fand man darin ein Totes in Verwesung übergegangenem Fische, das in einem alten Sack eingepackt war, und das dem Ansehne nach schon längere Zeit im Wasser gewesen sein dürfte. — Unangenehm überrascht wurde ein Bauarbeiter, der seine Jacke mit einer Brieftasche darin für kurze Zeit aus den Augen gelassen hatte. Es befanden sich darin 120 RM, die schwer erspart waren und die der Eigentümer zur Kauf zu bringen gedachte. Als er nach dem Gelde sah, mußte er die Entdeckung machen, daß es aus der Brieftasche verschwunden war.

* Varel. Des Diebstahls wurde in Jaderberg in diesen Tagen ein neun Jahre alter Schuljunge überführt. Der Junge hatte einem Mädchen, daß bei einem Landwirt in Stellung ist, eine Uhr entwendet. Der auf ihn gefallene Verdacht bestätigte sich, als man die Uhr in der Wohnung seines Vaters vorgefunden. Wegen fortgesetzter Diebereien will man den Jungen einer Erziehungsanstalt überweisen. Der Vater hatte sich in diesem Falle der Geherei schuldig gemacht.

* Varel. Auf der Straße von Steinhausen nach Jeringhove ereignete sich ein schwerer Autounfall. An der Staatsstraße ganz in der Nähe der Brücke ist die Straße in einem sehr schlechten Zustand. Als ein Auto einer Kleinen Firma, von Wilhelmshaven kommend, diese Stelle passierte, konnte der Fahrer ein Schlagloch, das mit Wasser gefüllt war, nicht sehen. Durch den starken Schlag verlor er die Gewalt über die Steuerung. Der Wagen fuhr gegen einen Baum und wurde stark demoliert. Im Interesse des auf dieser Strecke herrschenden starken Verkehrs wäre es, wenn hier eine Ausbesserung vorgenommen würde.

* Ferkel. Ein recht interessantes Vorkommnis scheint der 17-jährige Knecht B. aus Oldenrode zu werden, der bei dem Landwirt Teulen in Schweinebrüder in Stellung ist. Er wollte bei einem Ferkel-Einwohner ein Motorrad kaufen und da der Besitzer ihm dasselbe nur gegen bar auszuhändigen wollte, erschien er bei diesem mit einem Brief, der als Unterschrift den Namen seines Vaters trug und worin dieser sich zur Bezahlung der Kaufsumme von 600 RM bereit erklärte und um Auslieferung des Motorrades an B. bat. Auf die Spur zu seinen gelamten Verhelfungen kam man, als er eines Morgens von seiner Arbeitsstelle verschwunden war und ihm auch noch ein feig entgegen Tagen für kurze Zeit bei dem Landwirt Teulen beschäftigt zweiter Knecht aus Oldenrode. Beim Durchgehen der Schlaftammer fand man eine Vorlegematte, die nicht dem Landwirt gehörte. Diese stammte aus einem Wodendehaus in dem Schweinebrüder Fußentkamp. Hier hatte B. eingebrochen, um

einen Radioapparat zu stehlen, der aber nicht mehr vorgefunden wurde. Am Abend seiner Entdeckung von dem Landwirt, wurde er mit dem anderen Knecht angetroffen, als er in Bodhorn ein vor einer Wirtschaft stehendes Fahrrad entwendete. Die Ermittlungen ergaben auch, daß der Brief, den B. dem Besitzer des Motorrades vorgezeigt hatte, von ihm selbst geschrieben war. Zu alledem hinzu kommt noch, daß er vor kurzer Zeit, als er von einem Genbamerbeamten angehalten wurde, als er ohne Sicht fuhr, einen falschen Namen angegeben hatte. B. wird sich nunmehr wegen seiner Taten vor dem Richter zu verantworten haben.

* Wehla. In der Nacht von Sonntag auf Montag ist das Schlageter-Denkmal auf dem Kreuzberge wiederum von Vandalen erheblich beschädigt worden. Nachdem zunächst der Versuch, das unmittelbar an der Schauffee Wehla—Vohne im Hohlweg am Fuße des Kreuzberges stehende Schild mit dem Richtungsanzeiger zum Denkmal zu entfernen, an der Festigkeit des Materials und der soliden Verankerung im Boden gescheitert war, haben die Täter ihren traurigen Mut am Denkmal selbst ausgelassen. Leider ist es ihnen mit vereinten Kräften diesmal gelungen, drei der schweren Randsteine teils die Anhöhe hinunter, teils in das Innere des Rondells zu stürzen. Die Wiederaufrichtung wird wieder große Mühe erfordern. Die Polizei forscht bereits nach den rüchlosen Tätern. Man nimmt an, daß nicht festige in Frage kommen, sondern Auswärtige. Eine bestimmte Spur wird verfolgt. Soffentlich gelingt es diesmal, die Täter zu fassen, damit sie ihre verdiente Strafe erhalten, und damit endlich einmal die wiederholten Beschädigungen dieses vielbesuchten Denkmals eine Sühne finden.

* Lemwerder. Kürzlich wurde darüber berichtet, daß der große Kran der Neugebauer'schen Werft, das Wahrzeichen Lemwerders, niedergelegt wurde, weil Platz gewonnen werden muß für die Verbreiterung der Wefer. Mit dem Problem der Verbreiterung der Fahrinne zwischen Begeled und Lemwerder hat man sich schon lange beschäftigt. Die Verumminung vor allem bildet für die Schifffahrt eine feste Gefahrenquelle. Sehr oft geraten hier Dampfer auf Grund. Man hatte daher schon einmal den Plan, die Landjunge zwischen Wefer und Lesum um reichlich 100 Meter zu verfürzen, um Raum zu gewinnen. Jetzt scheint es, als wenn ein älterer Plan zur Ausführung kommen soll. Man will die Krümmung der Wefer abflachen, und deshalb sollen am Lemwerder Ufer große Erdbewegungen vorgenommen werden. Das Vollwerk der Neugebauer'schen Werft müßte, wenn der Plan zur Ausführung kommen sollte, um 60 Meter zurückverlegt werden, so daß die Wefer bedeutend verbreitert würde. Eine durchgreifende Verbesserung würde aber immerhin auch noch eine Veränderung der Verumminung erforderlich machen. Augenblicklich sind schon Bagger tätig, um dem schlimmsten Unfallsstande abzuhelfen.

* Wilhelmshaven. Die Bestrebungen auf Industrialisierung des von der Reichsmarine nicht mehr benutzten Teils des jaderländischen Hafens (der vor einigen Jahren in die Verwaltung einer gemischtwirtschaftlichen Gesellschaft, der Wilhelmshaven-Rüstringer Industrie- und Lagerhaus-A.-G. (Wrihal) übergegangen ist) haben neuerdings einige kleinere Erfolge zu verzeichnen gehabt. Es ist gelungen, die Fa. Vay Hansen aus Hamburg (Herstellung von Fischkonserven) hierher zu ziehen. Die Firma hat am Hafen in den Gebäuden der früheren Hochseefischerei eine Niederlassung errichtet. Auch auf dem Gelände der ehemaligen Rudower Werft (Abwrackwerft) entwickelt sich, nachdem diese Werft jahrelang stillgelegen hat, neues Leben. Ein neues Unternehmen ist hier mit der Einrichtung eines neuen Betriebes beschäftigt.

* Leer. Ein blutiges Drama spielte sich in Öörpen im Kreise Wshendorf ab. Drei Brüder, über beleumdet und als Schmuggler bekannt, gerieten mit einem Bekannten, der zugleich mit ihnen die Kirmes besuchte, in Streit; sie verfolgten ihn. Als der Verfolgte sich nicht mehr retten konnte, schloßte er in ein Haus, wohin ihm seine Verfolger nachkamen. In einer Röhre stellten sie ihn. Mit ihren Messern stachen die Brüder blindlings auf den Wehlosen ein. Dieser trug so starke Verletzungen davon, daß er innerhalb weniger Minuten starb. Die drei Mörder wurden noch in derselben Nacht verhaftet. Sie wurden dem Papenburger Gefängnis zugeführt.

Eingefandt.

(Für die hierunter veröffentlichten Einfindungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Starker Abbau im Deschimag-Rangern.

Kündigung von 250 Beamten auf der A.-G. „Wefer“. Der Beschäftigungsgrad bei der Deutschen Schiffbau- und Maschinenbau A. G. in Bremen ist soweit zurückgegangen, daß die Arbeiterzahl einsehl. Verhältnisse auf dem Deschimag-Werk A. G. „Wefer“ in Bremen von 10 000 z. Zt. der Ablieferung der „Bremen“ auf 3 100 gegenwärtig gesenkt werden mußte. Dieser Verringerung des Beschäftigungsgrades hat die Deschimag jetzt mit der Einleitung eines Beamtenabbaues Rechnung tragen müssen. Sie hat auf der A. G. „Wefer“ 250 Beamten aller Art mit Fristen zwischen vier Wochen und sechs Monaten gekündigt. Auch von den dann noch verbleibenden 450 Beamten der A. G. „Wefer“ aller Art wird noch ein weiterer Teil gekündigt werden müssen. Die A. G. „Wefer“ arbeitet seit einiger Zeit nur fünf Tage in der Woche. Auf Grund der über Neubauträge schwebenden Verhandlungen ist nach dem derzeitigen Stand der Verhältnisse nicht vor Mitte des nächsten Jahres eine größere Zunahme des derzeitigen Beschäftigungsgrades zu erwarten. — Bei dem Werk Seebach in Oestemünde ist am letzten Sonntag etwa 300 Mann gekündigt worden. — Wie wir weiter gehört haben, sind bei der Firma C. Vöhring, Rietzhammelwarden, in den letzten Tagen ca. 15 Mann wegen Arbeitsmangels entlassen.

Sonnabend, den 26. Oktober

**Prima dickfettes Kalbfleisch
und Lammfleisch**
empfiehlt
Emil Wedelich

Armeemarsch-Abend

TAFELÖL RINDER-NIERENFETT MILCH EIER SÜSSRAHM!!

Aus diesen appetitlichen Sachen wird FRI-HO-DI zubereitet

= Fri-Ho-Di

**Bekanntmachung
betreffend den Ausbau der Unterwejer**

Gemäß § 11, Absatz 2 des Staatsvertrages über den Ausbau der Unterwejer vom 16. Dezember 1927 (Oldenburgische Gesetzsammlung, Seite 521) ist dem am Auslegungsverfahren Beteiligten vor der Entscheidung Gelegenheit zur mündlichen Erörterung zu geben.

Die aus dem Amt Elsfléth erhobenen Ansprüche werden von der Auslegungsbehörde am

**Montag, dem 28. Oktober 1929
um 9 Uhr vormittags,**

im „Gasthof Geisler“ in Elsfléth zur Erörterung gestellt. Das Reich wird hierbei durch die Wasserstraßendirektion Bremen vertreten sein.

Den am Auslegungsverfahren Beteiligten aus dem Amtsbezirk Elsfléth wird anheim gegeben, zu dem genannten Termin zu erscheinen, wenn Sie eine mündliche Erörterung ihrer Ansprüche wünschen.

Oldenburg, den 9. Oktober 1929.

Auslegungsbehörde

I. Instanz für den Ausbau der Unterwejer
Der Vorsitzende: gez. Eilers

**Städt. Berufsschulen Elsfléth
Aufbaukurse
für das Winterhalbjahr 1929/30
Beginn 1. November**

1. Kurzschrift für Fortgeschrittene und Anfänger,
 2. Englisch für Fortgeschrittene,
 3. Maschinenschieben,
 4. Algebra,
 5. Mechanik,
 6. Darst. Geometrie für Anfänger und Fortgeschrittene, 7. Perspekt. Zeichnen.
- Sämtl. Kurse finden **nur** bei genügender Beteiligung statt. Anmeldungen bis zum **25. d. M.**

Der Leiter

Achtung! Beamte!

**Wir erinnern an den Erlaß
der Preußischen Regierung**

Verschiedene Vorkommnisse lassen es angezeigt erscheinen, erneut darauf hinzuweisen, daß in der deutschen Republik dem politischen Betätigungsrecht der Beamten keinerlei Schranken mehr gezogen sind. Es müßte auf das entschiedenste dagegen eingeschritten werden, wenn einem Beamten aus der Zugehörigkeit zu irgendeiner Partei oder der Vertretung irgendeiner politischen Forderung behördlicherseits Nachteile erwachsen sollten.

Berlin, den 23. November 1918

**Die Preuß. Regierung,
gez. Hirsch, gez. Ströbel**

Ortsausschuß für das Volksbegehren

im „Lindenhof“ zu Elsfléth

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. Oktober
10 Uhr: Gottesdienst.
Deutsch-Christlicher Jugendbund.
Sonntag 8 Uhr: Jungmännerbund.
Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenbund.
Donnerstag 8 Uhr: Jungmädchenbund.
Freitag 8 Uhr: Nähabend.

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 21. Okt., nachm. 2 Uhr, gelangt in Weiners Gasthause:

1 neue Hartmaschine
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Elsfléth, den 18. Oktober 1929

Wilkens,
Obergerichtsvollzieher.

Herren-Paletots mit Samtkragen
Herren-Übler
Herren-Loden-Mäntel
Herren-Gummi-Mäntel
Herren-Windjacken
Herren-Anzüge
ein- u. zweireihig
Alle Artikel auch in Burschengrößen
Gut sortiertes Lager
Bekannt billige Preise

Theod. von Freeden

Empfehle

**prima fettes
Kalbfleisch**
zu den billigsten Preisen, sowie
**Rind- und
Schweinefleisch**

W. Seiker, Telefon 208.

Setzt:

**Der große
Trikotagen-
Verkauf**

Rinder-Schlüpfer alle Größen Stück **60**,-
Damen-Schlupfhosen alle Größen, Stk. **120**,-
Normalhemden erstklassige Qual. nur **290**,-
Normalhosen erstklassige Qual. nur **190**,-
Futterhemden ganzschwere Qual. nur **350**,-
Herren-Futterhose ganzschwere Qual. nur **290**,-

H. G. Lange

Mit Ata gescheuert-billig erneuert!

ATA

nur die Streufflasche. Pf. Henkel's Pulz- und Scheuerpulver

Briefumschläge
mit Firmenaufdruck fertigt an

E. Jirk, Buchdruckerei

Unreines Gesicht

Büdel, Miteffer werden in wenigen Tagen durch das Feintverschönerungsmittel **Benus** (Stärke A) Preis M. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen

Sommersprossen (Stärke B) Preis M. 2.75 Nur zu haben bei: **Elsfléth-Drogerie E. W. Rohrmann**

ff. naturrein, deutsch.

Bienenhonig

Seidhonig — kalt auslassen — 9 Pfund netto zu RM 13.—, 5 Pfund netto zu RM 7.90 frei Haus, Nachnahme, Garantie-Zurücknahme

H. Zuley, Westerstede 20

Freie Turnerschaft Elsfléth e. V.

Am Sonnabend, d. 19. Oktober, abends 8 Uhr:

Versammlung

im „Stedinger Hof“

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Quartals-Berechnung
3. Delegiertenwahl
4. Berichtedenes

Der Vorstand.

B. L. V., „Gut Flug“, Elsfléth
Sonntag, d. 20. Oktober, morgens 10 Uhr

Versammlung

Der Vorstand

„Lindenhof“
Sonntag, den 20. Oktober

Großer Ball

Anfang 6 Uhr

Eintritt u. Tanzband wie üblich
Es ladet freundlichst ein
Otto Oldenburg

Landw. Bürgerklub Elsfléth
Sonnabend, den 19. Oktober, abends 8 Uhr

Versammlung

bei Gastwirt Munderloh, Neuenfelde
Der Vorstand

Elsfléth-Liener
Sonntag, den 20. Oktober

Tanzkränzchen

Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Job. Hufänger

Volksbegehren

Zur Beachtung vor Eintragung!

Es darf nicht in der üblichen Weise (durch Kreuzen oder durch eine ähnliche Kennlichmachung „gewählt“, auch nicht mit „Ja“ oder „Nein“ abgestimmt werden, sondern es ist in die Listen einzutragen

1. Vor- und Zuname, bei verheirateten oder verheiratet gewesenen Frauen auch der Geburtsname (bzw. der Familienname, der bis zur Verheiratung geführt wurde.)
2. Stand, Beruf oder Gewerbe.
3. Bezeichnung der Wohnung.

Nichts abkürzen! Alles ausschreiben!
Gleichzeitung durch Gänsefüßchen machen die Stimungültig.

**Ortsausschuß
für das Deutsche Volksbegehren**

Zivoli = Dichtspiele.

Sonnabend und Sonntag:

Lily Damita in

Die grosse Abenteuerin
7 Akte. Die Geheimnisse eines Weltstadthotels

Hallo Cheyenne
mit Tom Mix in der Hauptrolle, 5 Akte

Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Junglandbund Elsfléth